

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

196 (24.8.1921)

aus Europa reichlich	2/3
Amerika etwa	2/3
Asien, Afrika und Ozeanien	2/3
deutschen Kolonien	2/100
Rußland etwa	2/3
den Vereinigten Staaten	2/3
Britisch-Indien	2/3

Im Rohstoffbezug werden wir in Zukunft noch mehr als bisher auf das Ausland angewiesen sein und zwar wegen der Gebietsverringerung Deutschlands. Hauptlieferanten werden aber nach der Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Verhältnisse die europäischen Länder bleiben. Die beiden Uebersichten zeigen dreierlei recht deutlich: Das große Interesse Deutschlands an der wirtschaftlichen Gesundung Rußlands, die Notwendigkeit guter wirtschaftlicher Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Amerika überhaupt und die Bedeutungslosigkeit der früheren deutschen Kolonien für die deutsche Volkswirtschaft. Deshalb war auch die frühere Einstellung der deutschen Sozialdemokratie zur deutschen Kolonialpolitik (wenn auch aus anderen Gründen) durchaus richtig. Die deutsche Kolonialpolitik war wesentlich ein gutes Geschäft für einzelne Kapitalisten auf Kosten der deutschen Steuerzahler. Erforderten doch die deutschen Kolonien noch 1913 einen Reichszuschuß von 37,88 Millionen (Gold-)Mark. Außerdem entstanden innerhalb in der Hauptsache die großen Marineausgaben. Fest steht, daß das deutsche Volk für die Einfuhr aus den deutschen Kolonien wegen des Reichszuschusses allein, für jede Mark 71 Pfennige daraufzahlen mußte. Was wir an Lebensmitteln und Rohstoffen, vom Auslande bezogen, für 1 Mk. bekamen, kostete uns aus den deutschen Kolonien 1,71 Mk.

Der einzigartige Einfluß der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf dem Weltmarkt und in der Weltpolitik beruht wieder auf der Größe seines Landes, noch auf der Größe seiner Bevölkerung, trotzdem es schon 1910 mehr Einwohner zählte als Deutschland und Frankreich zusammen und eine viermal so große landwirtschaftlich benutzte Fläche als Deutschland und England zusammen besaß. Der Einfluß der Vereinigten Staaten von Nordamerika beruht in der Hauptsache auf seinem Reichtum an Bodenschätzen. In der Rohstoffgewinnung der Welt waren die Vereinigten Staaten schon vor dem Kriege in hervorragendem Maße beteiligt. Stellten sie doch im Jahre 1913 von dem erzeugten Petroleum 2/3, vom Kupfer fast 2/3, vom Roh-eisen 2/3 von den Kohlen mehr als 1/2, vom Zink und Blei 2/3 von Baumwollwaren fast die Hälfte, vom Mais 7/10 der gesamten Weltproduktion her und standen vor allen Ländern in der Gewinnung dieser Rohstoffe an erster Stelle. Ein solches Land ist unüberwindlich. Welche große Gefahr die deutschen U-Boots-Strategen also waren, die mit einem solchen Lande zwecklos anbandelten, kann sich jeder selbst klar machen.

Die Hauptaufgaben der inneren und äußeren deutschen Wirtschaftspolitik ergeben sich aus dem Gesagten von selbst. Sie sind Steigerung der inneren Lebensmittel- und Rohstoffproduktion, Förderung zunächst der wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb Europas, insbesondere zu Rußland, den früheren österreichisch-ungarischen und den Balkanländern als zukünftige Nahrungsmittel- und Rohstofflieferanten und Abnehmern von Industrieprodukten. Denn das steht fest: Auch die Verhältnisse innerhalb Deutschlands können sich ohne die wirtschaftliche Gesundung dieser Länder kaum wesentlich bessern. Dringend notwendig ist weiter eine enge wirtschaftliche Fühlungsnahme mit den amerikanischen Ländern. Unsere wirtschaftliche Abhängigkeit als Nahrungsmittel- und Rohstoffkonumenten zeigt uns deutlich, welche Wege wir zunächst einschlagen müssen, um die Grundfrage für eine gesunde Produktion zu schaffen. Das unsere Produktion und deren Ausfuhr von ebenso großer Bedeutung sind, wie unsere Konsumtion und Einfuhr, ist selbstverständlich. Aber sie bilden ein Kapitel für sich, das hier nicht erörtert werden kann. Ohne zu konsumieren, können wir nicht produzieren und ebenso wenig umgekehrt. Aber ohne eine ausreichende Volksernährung und ohne

genügend Rohstoffe können wir nicht produzieren. Darum sollte hier nur gezeigt werden, wie notwendig es ist, aus der Vergangenheit zu lernen, wo die Fäden angeknüpft werden müssen, um wieder zu normalen Zuständen zu gelangen.

Wie der General Ludendorff einst marschieren konnte

Den Deutschnationalen Nordpatrioten und Judenfeindern zur besonderen Beachtung

Mitte September 1914 rückten die deutschen und österreichischen Truppen in Polen ein, wo sie mit den polnischen Juden rechnen mußten. Die deutsche und österreichisch-ungarische Seereschiffahrt ließ nun überfall in Polen einen Aufmarsch, der u. a. von Ludendorff unterzeichnet war, verbreiten, der in hebräischer Sprache und im „jiddischen“ Deutsch, der Umgangssprache der Juden in Polen, abgefaßt war. Ludendorff als Marschierer — das muß man wörtlich genießen:

Zu die Juden in Polen.
Die hebräische Armee von die großen mitteleuropäische Regierungen Deutschland und Österreich-Ungarn, seinen in Polen.
Der mächtiger Marsch von unsern Armees hat gezwungen die despotische russische Regierung zu entsagen.
Unre Jodnen bringen ein Recht u Freiheit: gleiche Bürgerrechte, Freiheit vom Glauben, Freiheit zu arbeiten ungehindert in alle Zweigen von ökonomischen u kulturellen Leben in eier Welt!

Zu lang hat er sich geplagt unter dem eisernen moskowitischen Joch.
Die Feind kommen mir zu eich, die barbarische fremde Regierung ist aus!
Die gleiche Recht vor Jiden soll werden gebaut auf feste Fundamenten.
Laßt eich nicht wie ah ah mol friser, obnarren durch ännufedige Versprechungen.
Su hot nider auch in 1905 der Jar segot, die gleiche Recht von Jiden, und zu hot er nicht darauf gegeben den besten Manifest!

Wie hat man eich obgeahbt dem desigen Gauw, was man hot auf sich genummen vor der ganzen Welt?
Bedenkt das Austraiben, was man treibt tagestlich die jidische Massen von seiere eingesehene Moskauus!
Bedenkt Rischinew, Gomel, Bialystek, Sieb. Ich u viel Hunderte andre blutige Pogromes!
Bedenkt dem Bellis. Prosch und die Arbeit von die barbarische Regierung, zu verbreiten dem schrecklichen Rigen von Blutgebrauch bei die Jiden!
Ist hot der Jar gehalten sein monarchisch Wort, was er hat gegeben, ebenig in die Klemm!
Er ist jetzt wieder in die Klemm! O, das is die Siboh von seiner Versprechungen.
Eier heiliger Gauw is ajet, zusammen zu nehmen alle Kräfte, mitzuarbeiten bei die Befreiung.
Alle Volkstreffen: eier junger Mann, eiere Weiblaus, eiere Ghomrus müssen sich schstellen wie ein Mann, mitzuhelfen zu die heilige Sach.
Wir erwarten, es ihr wet bewäsen durch Fakten eiere Verschland an eiere Uebergebenheit.
Wendet sich mit dem grechten Bischof zu die Kommandanten von unser Militär in die Dertor, was seinen nohest zu eich.

Alle Sorten Lieferungen wollen bald un gut bezahlt. Bahnt den Weg zu bewingnen in ganzen dem Saanne un zu bringen dem Rischomann von Freiheit u Gerechtigkeit!
Die obere Leitung von die verbindet beitsche un österreichisch-ungarische Armees.
So konnte einst, in der Not, der „große“ General Ludendorff marschieren. Was werden die deutschnationalen Judenfeindler sagen zu die eier Leistung ihres Heros, der jetzt wieder durch seine unverantwortlichen und profokatorischen Schwähereien auf Regimentsfeiern groben Unfug verübt? Sie müssen sich doch mit allen Zeichen der Empörung befehenkreuzen darüber, daß ein preußischer General so marschierte und die — politischen Juden anbettelte.

Ein Pfarrer gegen die Wüherei

Der Würzburger Pfarrer Sella, der einen mutigen Kampf gegen die Volksausplünderer in Bayern und gegen die Rechtsabwärtigen führt, erklärt in seinem Blatte:

„Immer deutlicher sehen wir, wie sich die Gruppen des Großkapitals, der Schwerindustrie, der Großagrarier und der Schichtel à la Stinnes, Thylander, Bayerisches Vaterland und Bäckischer Beobachter zusammenschließen auf der einen Seite, während auf der anderen Seite die große Masse der Verbraucher, der Arbeiter, Angestellten, Beamten, des ganzen Handwerkerhandes, der Kleinbauern und Gärtler, der Sozialpolitiker, Friedensfreunde und Vertreter des christlichen Gedankens bis zur letzten Konsequenz sich sammeln müssen. Das ist es, daß man bis heute seitens dieser ersten Gruppe, die das Geld und die Lage in der Presse und die Vertreter und Schreiber in den Parlamenten und die Schächer in den Ministerien hat, die andere Masse unten hält, ihr den letzten Schweitztropfen ausdruckt und dabei sich noch als deutsch und christlich beizeichnet.“

Weshalb ein paar Agrarier gefahren und ein Duzend Zeitungschreiber die Blätter volleschrieben haben. Zeitungschreiber, die so schreiben müssen, weil sie dafür bezahlt werden. Herrgott, ist das ein Jammer! Man mühte doch, daß man, wenn man wirklich die alte Bauernwirtschaft nicht halten kann, an deren Stelle etwas anderes setzen muß, muß sagen wir, wenn nicht Fiktionelles einziehen soll. Warum hat man nicht eine Regelung getroffen, um den Städten und organisierten Verbrauchern die Möglichkeit von Lieferungsverträgen mit der organisierten Landwirtschaft zu geben! Lieferungsverträge! Im Munde der Dr. Geim, Dr. Schittenbauer, Dr. Socklacher, Edel u. Braun usw. haben sie vorher eine große Rolle gespielt. Heute ist Ruhe in allen Wirbeln. . .

Jetzt stürzen die Besessenen wieder vor neuen Anrufen, die etwa im Winter kommen könnten! Ja, warum verhält ihr sie nicht? Es kommen keine Unruhen, wenn ihr den Massen Gerechtigkeit gebt!
Wort für Wort können wir unterschreiben, was Herr Pfarrer Sella sagt. Nur schade, daß ganz jeltzen ein Pfarrer den Mut hat, so offen und rücksichtslos zu sprechen. An diesem Amteskollegen könnten sich die badi-schen Pfarrer ein Muster nehmen.

Arbeiterunruhen in Polen

D.E. Warschau, 22. Aug. Die Teuerungsunruhen im Posen- und Pommereller Gebiet nehmen ernste Formen an; es soll sich um eine kommunistische Agitation handeln, wobei die Abgeordneten Bancudt, Dombal und Olonj angeblich beteiligt sind. Auch macht sich in jenen Gebieten eine harte Arbeitslosigkeit infolge der Demobilisierung geltend. Die Eisenbahner des Posen, Danziger und Pommereller Bezirks haben ihrerseits an die Regierung ein Ultimatum ergötzt, das die Bewilligung der Teuerungszuschläge bis heute fordert. Die Regierung hat es jedoch abgelehnt, angesichts der Streikdrohung der Eisenbahner, mit diesen zu verhandeln. Der Metallarbeiterstreik dauert an. Auch die Warschauer Straßenbahner sind in den Streik getreten. — In Glogau haben blutige Unruhen stattgefunden, deren Anlaß die Beigerung der Bahnarbeiter war, einen Getreidezug nach dem Oden zu verkehrsbeschränken. Nachdem die Behörden die der Dienstverweigerung Beschuldigten verhaftet hatten, suchte eine erregte Volksmenge deren Freilassung gewaltsam durchzusetzen. Von der Polizei wurde auf die Menge hart gefeuert; es gab Tote und Schwerverwundete. In der Stadt herrschte größte Aufregung. Der Vorfall wird auf die Erziehung der Arbeiterbewegung gegen den fürzlich eingeführten Preisindex mit Getreide zurückgeführt.
Der Agent der „Defensiv“ Foremski, dessen Amentenwendung den Anlaß zur Verhaftungssache der „Defensiv“ in der vergangenen Woche gab, ist verhaftet worden. Angeblich soll Foremski, der Warschauer Sowjetdelegierte, das Material zur bekannten Note Kschiherins über die antijewischen Umtriebe des Balachowitsch-Stabes geliefert haben. Ferner sind ein Offizier der Balachowitsch-Armee unter dem Verdacht, in Verbindung mit Sowjetbehörden gefanden zu haben, in Wilna verhaftet und nach Warschau eingeliefert worden.

Manon Lescaut

80 Roman von A. F. Prédors (Fortsetzung)

Ich war im Begriff fortzueilen und Manon auf ewig aufzugeben. Die Eifersucht, die mein Herz zerfleischt, offenbarte sich jetzt nur in düsterer Ruhe, und ich glaubte mich der Heilung um so näher, als ich keine Spur jener Aufregung empfand, die ich bei ähnlichen Gelegenheiten erfahren hatte. Ach, ich war eben der Spielball der Liebe als der Manons!

Als das fremde Mädchen sah, daß ich fortziele, rief sie mir nach, was sie Herrn G. M. und der Dame, die bei ihm sei, sagen sollte. Bei dieser Frage lehnte ich augenblicklich in das Zimmer zurück, und durch einen Umkehrung der Stimmung, den nur der begreift, der ihn selbst erlebte, sah ich mich mit einem Male von der eifrigsten Ruhe zu der rasendsten Wut gebracht. Oeh! rief ich aus, und ergabte dem Verräter G. M. und seiner treulosen Gublerin, in welche Verzweiflung mich dieser verdammte Brief stürzte! Aber sage ihnen auch, daß sie nicht lange lachen sollen, und daß beide von meiner Hand fallen werden! Ich sank auf einen Stuhl — mein Gut fiel auf einer Seite zur Erde — mein Stuhl auf der anderen. Ein Strom bitterer Tränen strömte aus meinen Augen. Der Wutanfall ging in bitterem Schmerz unter — ich weinte, schüttelte und ächzte. — Trist näher, trist näher, mein Kind, sagte ich zu der Fremden, da man dich geschickt hat, um mich zu trösten. Sage mir, ob du einen Trost kennst für Wut und Verzweiflung. Trost für die Einnahme, sich den Tod zu geben, nachdem man erst zwei Verräter geliebt hat, die es nicht verdienen, länger am Leben zu bleiben! Ja, trist näher, wiederholte ich, als sie einige Schritte machte und schüchtern wieder stehenblieb. Komm, tröde meine Tränen, gib meinem Herzen den Frieden zurück, sage mir, daß du mich liebst, damit ich mich daran gewöhne, es von einer anderen zu hören als von meiner schönen Untreuen. Du bist schön, viellecht werde ich dich auch lieben können.

Das arme, höchstens siebzehnjährige Mädchen, das mehr Schamgefühl zu besitzen schien, als ihresgleichen zu haben pflegen, war von diesem seltsamen Auftritte aufs äußerste betroffen. Sie kam aber doch näher, um mich zu lieblosen — da rief ich sie augenblicklich zurück. Was willst du? rief ich aus. Ach, du bist ein Weib! Du gehörst dem Geschlechte an, das ich verabscheue! Deine sanften Blicke verbergen den Verrat, der dir im Herzen lauert. — Oeh! — Laß mich allein! — Sie ver-

neigte sich, ohne ein Wort zu sagen, und wollte sich entfernen. Ich hielt sie zurück. Sage mir doch, begann ich, warum man dich zu mir schickte? In welcher Absicht — zu welchem Zweck? Wer sagte dir meinen Namen und den Ort, wo du mich finden konntest?

Sie erzählte mir, daß sie Herrn G. M. seit langer Zeit kenne; heute hatte er sie um fünf Uhr durch einen Diener holen lassen, der sie in ein schönes, großes Haus führte, wo sie G. M. mit einer jungen Dame Briefe spielend fand. Beide hatten ihr dann den Auftrag gegeben, mir den bewußten Brief zu bringen, nachdem sie ihr mitgeteilt hatten, daß sie mich in einem Wägen an der Gasse der Rue Saint-André finden werde. Ich fragte sie, ob man ihr nicht mehr gesagt habe, worauf sie mir erwidert gestand, man habe ihr Hoffnung gemacht, ich werde sie zu mir nehmen. Man hat dich getäuscht, armes Mädchen, sagte ich ihr, man hat dich getäuscht, du bist ein Weib und brauchst einen Mann, aber einen reichen, glücklichen Mann, und den kannst du in mir nicht finden. Oeh, lehnte zu Herrn G. M. zurück. Er hat alles, was man haben muß, um von den Schönen geliebt zu werden — er hat Häuser und Equipagen zu verachten. Was mich betrifft, der nichts besitzt als seine Liebe und Beständigkeit, so spotten die Weiber meiner Armut und verhöhnen meine Einsamkeit.

In diesem Tone fuhr ich fort, bald hundertmal, bald zornig, je nachdem die eine oder die andere der in mir streitenden Leidenschaft die Oberhand gewann. Endlich legte sich meine feberhafte Aufregung, um dem Nachdenken zu weichen. Ich verließ dieses letzte Anglied mit meinen früheren Erfahrungen dieser Art, und fand nicht mehr Grund, mich der Verzweiflung zu überlassen, als damals. Ich kannte Manon; weshalb mich so tief über ein Anglied betrüben, auf das ich gefaßt sein mußte? Warum nicht lieber nach Abhilfe suchen? Noch war es Zeit; wollte ich nicht den Kommerz auf mich laden, mein Leben selbst nach verflümmern zu haben, so mußte ich wenigstens einen Versuch machen, die Dinge zum Besseren zu lenken. Ich begann jetzt alle Mittel zu erwägen, die mir den Weg zu neuer Hoffnung bahnen konnten.

Es zu versuchen, sich G. M. mit Gewalt zu entreißen, war ein verzweifelltes Beginnen, das keine Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich hatte und mich zugrunde richten konnte. Doch meinte ich, wenn ich nur eine Zusammenkunft mit Manon erlangte, so würde ich sicher den Weg zu ihrem Herzen finden. Konnte ich doch seine empfindlichen Saiten so gut! War ich doch sicher, von ihr geliebt zu werden! Den bizarren Einfall, mir ein hübsches Mädchen als Kräftlerin zu senden, schrieb ich auf Rechnung von Manons gutem Herzen, von ihrem Mitleid für meine Schmerz.

Ich war entschlossen, alles daranzusetzen, um sie zu sehen, und entschied mich wirklich für folgenden Plan. Herr v. T. hatte sich mir zu ergeben gezeigt, um mir den geringsten Zweifel an seiner Aufrichtigkeit zu erlauben. Ich wollte mich sofort zu ihm begeben und ihn eruchen, Herrn G. M. unter dem Vorwande eines wichtigen Ereignisses zu sich zu bitten. Ich brauchte nur eine halbe Stunde, um mit Manon zu sprechen — bis in ihr Zimmer zu dringen, hielt ich in G. M. Abwesenheit für eine leichte Sache.

Da dieser Entschluß mir etwas Ruhe zurückgegeben hatte, bezahlte ich das junge Mädchen, das noch bei mir war, freigebig, und um sie abzuhalten, zu jenem Paar zurückzukehren, forderte ich ihre Abschied mit dem Versprechen, zu ihr zu kommen und die Nacht bei ihr zuzubringen. Als sie sich entfernte, ließ ich in meinen Haler und ließ mich zu Herrn v. T. fahren, den ich glücklicherweise zu Hause traf. Ein Wort beehrte ihn von meinen Leiden und von dem Dienst, den ich von ihm forderte.
Er war so erstaunt, zu hören, daß Manon sich von G. M. verloben ließ, daß er — ahnungslos, daß ich selbst an meinem Anglied mitgearbeitet hatte — mir antrug, alle seine Freunde zusammenzurufen, um ihre Degen für Manons Verletzung zu gebrauchen. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß ein solches Gerücht Manon verderblich sein würde. Sparen wir unser Blut und Leben bis zur äußersten Not! rief ich aus. Ich denke an ein milderes Mittel, von dem ich mir gleichen Erfolg verspreche. Er machte sich anheißig, alles zu tun, was ich von ihm verlangte; und als ich wiederholte, er brauche bloß Herrn G. M. abrufen zu lassen und eine Stunde oder zwei festzuhalten, so eilte er folgeich, meinen Wunsch zu erfüllen.

Wir kamen nach, auf welche Weise und unter welchem Vorwande er ihn so lange aufhalten konnte. Ich rief ihm, G. M. erst ein kurzes Gespräch zu schreiben, worin er ihn bat, einer wichtigen, unauflösbaren Angelegenheit wegen in eine Scheune zu kommen, wo er ihn erwarde. — Ich werde den Moment abpassen, wo er sich aus seinem Hause entfernt, flüchte ich hinaus, und mir dann in daselbe Eingang verschaffen, was um so leichter ist, als ich dort von niemand gekannt bin, als von Manon und meinem eigenen Diener Marcel. Sie, der sie in demselben G. M. aufhalten müssen, können ihm sagen, die wichtige Angelegenheit, um die es sich handelt, betrafte eine Summe Geldes, deren Sie benötigten; Sie hätten ihr Vergeß vertrieben und noch eine große Summe darüber auf Ehrenwort. Es wird ihm eine Stunde kosten, Sie zu seiner Kaffe, das heißt in seine Wohnung zu führen, und mir bleibt hinlänglich Zeit, meinen Plan auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Die fucht, dem ung vom Böffingen Interwis nach, Hof Anielinge Durrersch Oberk...
Konf...
Auf mahlreis...
auf dem...
Parteitag...
Gültig ge...
Zugleit...
Beziehun...
sich ein...
sichlich...
ung über...
weide, ite...
weide, da...
Komment...
menges...
arbeitung...
Die s...
sicher in...
der Kap...
sime un...
kritik an...
Partei ni...
vorzulege...
die die G...
Ziel sein...
scharf un...
die unfa...
Der...
terbreitet...
1. De...
wiffens...
gebaut un...
wird den...
tagsbeil...
2. De...
tags- und...
Minister...
nur für...
3. In...
Wirtschaft...
heraus zu...
zum...
den Vor...
stand bes...
treter un...
dieser Vor...
eigenen A...
schlechte...
Genossen...
von den...
Mehrheit...
Heide...
Vollstrec...
Wir bitten...
zu unter...
Gonze zu...
ten wir d...
lejen...
Natur...
fertiggest...
ruhe miß...
ruhe, abho...
Bereins...
Der...
menden...
Somme...
Jugend...
Arbeiter...
weihpiel...
1 Uhr: B...
Aufstreu...
wie turne...
Der...
Prüden...
Rum...
Vorüber...
Man spr...
Derz doll...
der aller...
noch mand...
Und b...
wo man...
Aber...
Der Kard...
berofheit...
den Feh...
ist traurig...
mit dem...
Und h...
haben...
Ersten...
wenn man...
gentell...
kamme...
wehlich...
berie...
den sie...
Latzaden...
Dann...
Die fomat...
Afo das...
und dem...
Man...
Faulhaber...
und daß...
ausgeben...

Aus der Partei

Agitationsbezirk Karlsruhe

Die Kassierer nachfolgender Mitgliedschaften werden ersucht, dem Parteisekretariat umgehend eine Abschrift der Abrechnung vom 1. Quartal 1921/22 einzubringen. Das, Godelshausen, Pfaffen, Kronau, Obergrombach, Odenheim, Untergrombach, Unterwiesheim, Bühlertal, Bergbauern Durlach, Grömmelersbach, Hohenwetterbach, Ettlingen, Eberstadt, Bülach, Graben, Gmelingen, Biedelsheim, Binsheim, Rühlheim, Bietigheim, Durmersheim, Gernsbach, Iffezheim, Niederbühl, Oberndorf, Oberrot, Oberweier, Rotensfeld, Würmerzheim.

Oskar Trints, Parteisekretär.

Konferenz des 6. badischen Landtagswahlkreises

Auf der Wahlkreis-Konferenz für den 6. badischen Landtagswahlkreis, Mannheim, hielt Parteisekretär Krämmer ein Referat über den ersten Punkt der Tagesordnung „Stellungnahme zum Parteitag in Götting“. Zum Bericht des Vorstandes „müsse in Götting gesagt werden, daß dieser mehr Aktivität entwickeln, seine Tätigkeit nicht so betont, wie dies geschehe, auf norddeutsche Verhältnisse zugeschnitten, sondern auch die süddeutschen berücksichtigen solle und daß er sich mehr als bisher auch auf die Agitation einstellen müsse. In dem Parteiprogramm, das vorläufig einer neuen Kommission zur nochmaligen Überarbeitung übergeben und über das jedesmal nicht viel gesprochen werde, stehe ein Stück guter Arbeit, aber es sei ein Fehler gewesen, daß man es unferdig veröffentlicht habe, man hätte den Kommentar abwarten sollen. Es handle sich um eine zusammenfassende Arbeit, die einer gründlichen redaktionellen Überarbeitung bedürftig sei.“

Die Jugendbewegung müsse einen viel größeren Raum als bisher in der Parteibewegung einnehmen. Die Auffassung, daß der Kapitalismus nur durch den Sozialismus abgelöst werden könne und müsse, müsse durch das ganze Programm gehen. Die Kritik an dem Parteiprogramm habe aber bemiesen, daß die Partei nicht dogmatisch erkläre, sondern lebendig sei. In der vorgelegten Form erfülle das Programm nicht die Forderungen, die die Genossen an es stellen. Das Parteiprogramm müsse ein Ziel sein, an das man glauben könne, müsse der Kampfstellung klar und unerschütterlich Ausdruck geben, aber auch liebend alle die umfassen, die unter der gleichen Not leiden.

Der Konferenz wurden aus der Mitte folgende Anträge unterbreitet, die auch angenommen wurden:

1. Der Parteitag beschließt: Die „Gleichheit“ wird zu einem wissenschaftlichen Bildungsorgan für die Frauenbewegung ausgebaut und erscheint monatlich. Als Ersatz für die „Gleichheit“ wird den sozialistischen Tageszeitungen empfohlen, eine Sonntagsbeilage für die Frauen zu schaffen.
2. Der Parteitag macht es den sozialdemokratischen Reichstags- und Landtagsfraktionen zur Pflicht, die Bewilligung von Ministerpensen aus prinzipiellen Gründen abzulehnen und nur für Bewilligung von Parteigeldern einzutreten.
3. In Anbetracht der Bedeutung der Elektrizität für unser Wirtschaftsleben fordert der Parteitag die beschleunigte Sozialisierung der Energiewirtschaft.
4. Zum 2. Punkt, Wahl bzw. Vorschlag eines Delegierten zum Parteitag sprach Gen. Krämmer. Er macht der Konferenz den Vorschlag, von der Wahl eines besonderen Delegierten Abstand nehmen zu wollen und den Genossen Strobel mit der Vertretung des Kreises zu beauftragen. In der Diskussion findet dieser Vorschlag keine Gegenliebe. Die Konferenz beschloß, einen eigenen Delegierten nach Götting zu entsenden. Nachdem verschiedene Vorschläge abgelehnt hatten, bleiben nur noch die Genossen Reifensberg-Mannheim und Brödel-Hodenheim übrig. Von den Beiden wird daraufhin Gen. Brödel mit 4 Stimmen Mehrheit als Delegierter gewählt.

Heldelheim A. Brudal, 20. Aug. Die hiesige Agentur des „Volkstreuend“ ist an den Genossen Markus Fuchs übertragen. Wir bitten die Genossen, den neuen Filialleiter recht tatkräftig zu unterstützen und für weitere Verbreitung des „Volkstreuend“ Sorge zu tragen. Neuartige Bestellung an Gen. Fuchs erbiten wir von den Genossen, welche die Zeitung nur im Winter lesen.

Jugend und Sport

Naturfreunde Gau Baden. Das neue Nachrichtenblatt ist fertiggestellt. Die Ortsgruppen in der Umgebung von Karlsruhe müssen dieses bei Gen. Casleng, Schützenstr. 37, Karlsruhe, abholen, da Zustellung durch die Post nicht erfolgt. (Siehe Vereinsanzeiger.)

Der Arbeiter-Sportverein Landsteinbach veranstaltet kommenden Sonntag, 28. August auf dem Gemeindeparkplatz ein Sommerfest unter Mitwirkung der Karlsruhe'er Arbeiterjugend, des Gesangsvereins „Tropfenrot“, Karlsruhe und der Arbeiter-Radsportler Karlsruhe. Samstag 10 Uhr: Fußballwettkampf: 3. Karlsruhe gegen 2. Landsteinbach. Nachmittags 1 Uhr: Festzug, anschließend Fußball- und Faustballwettkampf. Aufführung von Bauerreigen, 12er Reigen der Radsportler, sowie turnerische Aufführungen der Freien Turnerschaft Hirschbach.

Eine Bierrede

Der Erzbischof von München, Kardinal Faulhaber, hat in München eine Rede über das Volk Bier gehalten.

Aun, so möchte man meinen, daran ist nichts besonderes. Worüber soll ein Erzbischof von München denn sonst reden? Man spricht von dem, das man vor sich hat, und was das Herz toll ist, das geht der Mund über; sagte Martin Luther, der allerdings die lutherische Religion erfunden hat, aber doch noch manches Witzschöne an sich hatte.

Und das Herz der Münchener ist seit dem ersten August, wo man welches kriegt, voll von Volk Bier.

Aber so war es mit der Rede des Herrn Faulhaber nicht. Der Kardinal Faulhaber hat gegen das Volk Bier gesprochen er verabscheut es er hat, wenn man so sagen darf, dem Volk Bier den Fehlschand ins Gesicht geworfen. Er sagte nämlich: es ist traurig, daß wir Münchener den Verdienern die Verdienlichkeit mit dem Volk Bier nachgemacht haben.

Und hierüber möchten wir doch um einige Auskünfte gebeten haben.

Erstens: warum ist Volk Bier eine Verdienlichkeit? Volk Bier ist, wenn man nicht mehr als vier bis fünf Maß trinkt, das Gegenteil von Verdienlichkeit, es ist Reue, Bürgerinn, angekommene Leuze. Vor dem Kriege haben die Bayern ja unermesslich viel Volk Bier getrunken und sind gerade deshalb der Verdien unter den Stämmen Deutschlands gewesen. Nächst nur die er, als das Dünabier kam. Das sind geschichtliche Tatsachen.

Dann aber: was will Herr Faulhaber von uns Verdienern? Wie kommt er dazu, uns das Volk Bier in die Schuhe zu schieben? Wo das wird immer feierlicher: jetzt haben wir die Münchener zum Verdienern verführt; wir haben die Oktoberfeste erfunden, und den 1. Mai.

Man versteht ja ungefähr, was gemeint ist. Der Herr Faulhaber ist ärgerlich darüber, daß das Volk Bier so teuer ist, und daß seine Münchener das schöne Geld für solchen Luxus ausgeben. Er hat also in gewissem Sinne recht.

Bei einbrechender Dunkelheit: Lampenanzug nach der Festhalle, dortselbst Tanz. Bei unglücklicher Witterung findet die Veranstaltung in Saale der Festhalle statt. Wir bitten die benachbarten Arbeitervereine um zahlreiche Unterstützung. Um 1 Uhr wird sich der Festzug nach dem Sportplatz bewegen, und hier gilt es den Gegnern zu zeigen, daß auch im Alotal die Arbeiter-Sportbewegung festen Fuß gefaßt hat.

Genossenschaftsbewegung

10. Internationaler Genossenschaftskongress in Basel

Nach achtjähriger Unterbrechung trafen heute Montag zum erstenmal nach Beendigung des Weltkrieges die Männer der internationalen Genossenschaftsbewegung zum 10. internationalen Kongress zusammen. Insgesamt waren 428 Delegierte angemeldet, die sich auf die einzelnen Länder wie folgt verteilen: England 199 Delegierte, Irland 1, Amerika 2, Ukraine 1, Deutschland 60, Frankreich 48, Schweiz 44, Holland 21, Italien 18, Finnland 14, Belgien 9, Desterreich 14, Tschechoslowakei 36, Dänemark 6, Ungarn 6, Rußland 6, Norwegen 5, Schweden 6, Polen 3, Galizien 1, Litauen 1, Georgia 2, Estland 1, Argentinien 1 Delegierte. Im Namen des Volkes und der Behörden von Basel-Stadt entbietet Regierungspräsident Dr. Brenner den Kongressdelegierten herzlichsten Willkommen mit dem Wunsch geistlicher Beratung der Verhandlungen. Nach einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen über die Durchführung des Kongresses wird die Sitzung aufgegeben und die Weiterbehandlung nachmittags fortgesetzt.

Die Nachmittags-Sitzung begann mit der Entgegennahme des Geschäftsberichts des Zentralausschusses über seine Tätigkeit während der Zeit seit dem Glasgower Kongress (1913). Die finanzielle Lage bezieht sich auf den Berichterstatter W. Z. Allen nicht sehr günstig; es ist eine Folge der gewaltigen Geldentwertung, welche nach dem Kriege in verschiedenen Ländern eingetreten hat, aber er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die finanzielle Lage in zwei bis drei Jahren eine bessere sein wird. Der Tätigkeitsbericht erwähnt vor allem die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen, die Aktionen des leidenden Ausschusses, die Revision der Satzungen des internationalen Genossenschaftsbundes und vor allem die Stellungnahme zu den russischen Genossenschaften, welche vom Zentralausschuß in einem besonderen Beschlusse niedergelegt wurde, in dem erklärt wird, daß die Einzige Instanz, welche Vertreter in den Zentralvorstand des internationalen Genossenschaftsbundes oder Delegierte für den Basler Kongress entsenden kann, der Vorstand des „Centralsojuz“ in Moskau ist. Zu diesem Entschluß legt der Zentralausschuß ein Amendement vor, in welchem erklärt wird, daß die zum Glasgower Kongress gewählten Delegierten noch immer als die rechtmäßigen Vertreter der russischen Delegierten zu betrachten sind, da seitdem keine Neuwahlen vorgenommen worden sind.

Auf diese Berichterstattung und Stellungnahme des Zentralausschusses knüpfte sich sofort eine lange Debatte, welche den ganzen übrigen Teil der Nachmittags-Sitzung in Anspruch nimmt. Zentralsekretär May bezieht die Stellung des Zentralausschusses als unrichtig; es sei bekanntlich, daß die Vertreter der Moskauer Organisation nicht gegenwärtig sind, auch aus diesem Grunde wäre dem Kongress zu empfehlen, den Platz für die russische Vertretung im Zentralausschuß bis zum nächsten Kongress offen zu lassen.

Man dreht sich die folgende Diskussion über die Zulassung der amnestierten russischen Delegierten zum Kongress. Der französische Delegierte Poffier bezieht das Vorgehen des Sekretärs als einen Fehler, daß den russischen Organisationen Einladungen zum Kongress zugesandt worden sind. In ihrer jetzigen Stellung können die russischen Konjungenossenschaften nicht mehr als Genossenschaften im Sinne des Statuts des internationalen Genossenschaftsbundes aufgeführt werden. Vornag-Deutschland stellt sich auf den Standpunkt des Zentralausschusses und hält dessen Stellungnahme für richtig; bis man weiß, wie die Verhältnisse in Rußland liegen. Er kann die Stellung des Zentralsekretärs nicht begreifen, wie er sich gegen den Beschluß des Zentralausschusses auflehnt, es gebe keinen anderen Ausweg, als die Entscheidung des Zentralausschusses anzunehmen.

Mit lebhaftem Interesse folgt der Kongress nun den Ausführungen von Frau Dr. Polowowa, als Sprecherin der russischen Delegation. Sie gibt Auskunft über die Situation der russischen Genossenschaftsbewegung und deren Stellung zur gegenwärtigen Regierung; die Konsumvereine seien gegenwärtig die fruchtbarste Stütze; sie bestritt, daß die russischen bzw. Moskauer Konjungenossenschaften nicht mehr als Genossenschaften im Sinne des internationalen Genossenschaftsbundes angesehen werden können und glaubt, daß man ihnen Sitz und Stimme im Kongress nicht betragen könne.

Zum Schluß sprach noch der französische Delegierte Thomas, der für die Annahme des von Zentralausschuß gestellten Amendements sein Wort einlegt, worauf eine Pause von zehn Minuten eintritt, während welcher den einzelnen Landesdelegations-

tionen Gelegenheit gegeben ist, zur Frage der Zulassung der russischen Delegation nochmals Stellung zu nehmen. Die nach der Pause vorgenommene Abstimmung ergab 733 Stimmen für Annahme des Amendements des Zentralausschusses, während 447 Stimmen sich gegen dasselbe ausgesprochen.

Damit entscheidet sich der Kongress für die Nichtzulassung der Russen zu den Verhandlungen des Kongresses und stellt sie außerhalb des internationalen Genossenschaftsbundes. In etwas aufgeregter Stimmung betritt sich der Kongress auf Dienstag morgen.

Kleine badische Chronik

Heidelberg, 23. Aug. Der Andrang zur zweiten Heidelberger Schloßbeleuchtung, die am Montag abend stattfand, war wieder außerordentlich stark. Nach der Schloßbeleuchtung sind nach den Schätzungen des hiesigen Stationsamts ungefähr 40.000 Personen mit den jahresplanmäßigen und den Sonderzügen von Heidelberg wieder zurückbefördert worden. Als besondere Anziehungskraft war der Schloßbeleuchtung wieder Feuerwerk beigegeben worden.

Heidelberg, 23. Aug. In der Bürgermeisterrats-Sitzung wurde der Taler Eisenbahnschloffer Siebert letzter Lage vom Untersuchungsrichter in Begleitung von Kriminalbeamten in die Gegend von Wimpfen, Jagstfeld und Rappenauf geführt, wo sich Siebert angeblich an den Nordtoren aufgehalten haben will. Die Angaben Sieberts über seinen dortigen Aufenthalt fanden, wie vorausgesehen war, keine Bestätigung. Siebert leugnet aber noch wie vor.

Mannheim, 23. Aug. Infolge Nervenkrankheit hat sich ein hier zu Besuch weilender 19jähriger Oberrealschüler erschossen.

Oberhammerbach b. Gengenbach, 23. Aug. Durch Explosion des Schnapsessels entstand in dem Anwesen des Landwirts S. Müller Feuer, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Bei der Explosion erlitt Müller schwere Brandwunden.

Schmiltgen b. Rehl, 23. Aug. An der Menschmündung ist der 50jährige Landwirt Martin Walter ertrunken. Beim Ansehen nach ist Walter beim Nischen in das Wasser gestürzt.

Billingen, 23. Aug. Einem gemeinen Gaunertrick sind hier einige Arbeitssuchenden zum Opfer gefallen. Ein angeblicher Fabrikant aus Schwanau erklärte sich einigen Erwerbslosen gegenüber bereit, sie in seine Fabrik einstellen zu wollen. Unter dem Vorwand, er müsse noch einen Scheck einlösen, habe aber augenblicklich nicht die genügende Geldsumme bei sich, lud er den Leuten Geld ab. Einer gab ihm 400 M., ein anderer 100 M. Damit ist der Schwindler auf Zimmerwiedersehen verbannt.

Bergzogenweiler b. Billingen, 23. Aug. Der 15jährige Sohn des Altbürgermeisters Neugart stürzte aus ungefähre 7 Meter Höhe von einer Leiter herab und zog sich derart schwere innere Verletzungen zu, daß er starb.

Zimmendingen, 27. August. Während ein Liebespärchen in der Donau im paradiesischen Nottum badete, stieß sich ein Dritter herzu und sah sämtliche Kleider samt der Wäsche. Für den Kavalier ließ er nur die Bspitzege und für sie die weißen Schuhe zurück.

Kleine Mitteilungen. In Meßkirch wurde dieser Tage einem Baderlehlung beim Gehen auf dem Turm der Stadtkirche vom Klöppel der großen Glocke ein tiefes Loch in den Kopf geschlagen. — In Rot (Amtsbezirk Wiesloch) wurde auf Anordnung des Bezirksarztes die Schule wegen Ruhrerkrankung bis zum 3. Sept. geschlossen.

Der Messenbesuch Basel-Leipzig geht schon einen Tag früher in Basel ab und fährt einen Tag später in Leipzig zurück. Der Zug verläßt Basel (Vodischer Bahnhof) am 20. Aug. 4.07 nachmittags und Leipzig am 8. September um 9.50 Uhr abends.

Bei der polnischen Prüfung der im besetzten Gebiet entgangenen Pakete aus dem nördlichen Deutschland werden zur Befreiung oder Verminderung von Verkehrsstörungen die Sendungen mit erschwerendem oder leichtverderblichem Inhalt häufig mit Bescheinigung behandelt oder von den Zollförmlichkeiten ganz befreit. Es empfiehlt sich daher für die Absender, derartige Pakete durch farbige Zettel mit entsprechender Aufschrift (z. B. zollfreie Lebensmittel, frisches Fleisch und dergl.) oder in ähnlich hervortretender Weise zu kennzeichnen.

Flugpostverkehr nach überseeischen Ländern über England. Briefsendungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und Südafrika über England können mit der werktäglichen Flugpost Berlin (Damburg)-Bremen-Amsterdam-London, Abflug Berlin 7.30 V., Hamburg 9.15 V., Bremen 10.45 V., Ankunft London 5.25 N. beschleunigt an den Abgangshafen gebracht werden. Der Flugzuschlag beträgt für Postkarten 40 Pf., für Briefe 40 Pf. für je 20 Gramm und für sonstige Briefsendungen 1 M. für je 50 Gramm. Die Sendungen erreichen bei regelmäßigem Flugverlauf die am folgenden Tage von Southampton und Liverpool abgehenden Dampfer. Die Abgangstage der Schiffe können bei den Postanstalten erfragt werden.

Gemeindepolitik

Alkohol und Schule

Der Alkohol, der während des Krieges schließlich seine Gefahr für das Volk fast ganz verloren hatte, beginnt nach amtlichen Berichten wieder am Gefährlichkeit bedeutend zuzunehmen. Es ist bedauerlich, daß damit zugleich eine große Gefahr für die Jugend verbunden ist, da immer noch viele Eltern ihren Kindern ohne Bedenken Alkohol zu trinken geben, wie die Schulkinderuntersuchungen überall festgestellt haben. Ingleich hat man aber auch überall die schädlichen Einflüsse festgestelt, die dieser Alkoholgenuß der Jugendlichen nicht nur für die Gesundheit, sondern auch für die geistige Entwicklung des Kindes hat. Es ist nämlich erwiesen, daß eine große Anzahl von Kindern an den Montagen bedeutend schlechtere Schulleistungen aufzuweisen hat als an den anderen Tagen, und daß es sich dabei um die Kinder handelt, die am Sonntag Alkohol zu trinken bekommen hatten. Da trotzdem manche Eltern sich nicht belehren lassen, so ist es Aufgabe der Schule, auch in dieser Beziehung auflärend zu wirken.

Was eine derartige Auflärend zu wirken vermag, das haben schon die Belehrungen gezeigt, die die Sozialärzte nebenbei in ihrer Einwirkung auf die Schulkinder erreicht haben. Ein Verzicht auf den Alkoholgenuß wurde erzielt. Diese Wirkung würde in noch vollkommener Weise in die Erscheinung treten, wenn die Schule systematisch auf die Kinder in diesem Sinne einwirkte.

Leider sind wir in dieser Hinsicht in Deutschland noch weit zurück hinter den anderen Ländern. Bei uns wird nur nebenbei in den Religions- und Naturkundeunterricht und dergl. der Alkohol erwähnt. Nur in einigen Staaten (Württemberg, Oldenburg und Meiningen) kennt man besondere Unterrichtsstunden, die dem Alkoholgenuß gewidmet sind. Aber diese Stunden sind meistens schwach auf das Schuljahr verteilt und halten keinen Vergleich aus mit der Art der Behandlung, die dieser Teil des Unterrichtes in den anderen Ländern in Frankreich, England, Rumänien, Schweden, Norwegen und den Vereinigten

Aber da gibt es, meine ich, doch noch viel schlimmere Verwendungen, die eine Ermahnung verdienen. Beispielsweise: der Herr Kardinal hielt seine Rede zu einem Fest, dem der ganze frühere Hof bewohnte: König, Kronprinz, Prinzen, alle in ihren bunten Jaden, Galatschischen, Kalaien, Hurra.

Da hätten wir ja gleich ein hübsches Thema, Eminenz. Denn das ist eine Verdienlichkeit, die auf die Dauer viel lohnvoller und noch gefährlicher werden könnte, als die paar Seidel Bier.

(Im „Berliner Tageblatt“).

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

Henri Barbusse hat ein neues Buch geschrieben, das wie eine Bombe in die soziale und politische Situation der Stunde einschlägt: „Der Schimmer im Abgrund“. Joan Goll hat es für den „Rheinverlag“ Basel, Kornacker Straße 3, mit Feuer und Eingebung übertragen. Es beleuchtet den Stand der Welt, die soziale Lage so grell und scharf wie „Le Feu“ damals die wehre Stimmung der Soldaten. Es ist ein flamendes Manifest an alle Denker, die sichere Anlage des unentrinnbaren Krachs, die unerschöpfliche Bilanz der bankrotten Gesellschaftsordnung, zugleich der stärkste aller bisherigen Sammelrufe an die Werkleute des Kommenden.

Franz Wolfram Scherer „Frau von Jugenheim“. Ein Roman vom Chiemsee, geb. 20. M. geb. 20. M. Verlag Karl Faber, Hannover, Georgpalast. — Scherer bietet uns in diesem Chiemseeroman die romantische Liebesgeschichte einer Tochter Karls des Großen und eines einfachen Kitters. Die fülle Jungel, auf deren paradiesischen Fluren der Roman spielt, wird zum Schauplatz eines Dramas, das uns in seiner Macht bis ins Innerste packt. Neben der Liebesgeschichte aber ergreift uns der ganze Zauber mittelalterlicher Poesie, in deren Schildebung Scherer ein Meister ist. In jeder Sprache, die wenn auch archaisch, so doch niemals überlastet oder geschmacklos anmutet läßt der Dichter seine bunten Bilder vor unserem inneren Auge und Obr vorüberziehen.

Staaten erfahren hat. Besonders ausgebildet ist dieser Zweig des Unterrichtes in Belgien seit 1892.

Und da auch gerade in Belgien die Erfolge am besten sind, da dort der allgemeine Alkoholverbrauch durch die systematische Arbeit der Schule herabgegangen ist, so sollte man jetzt, wo der Alkoholverbrauch in Deutschland wieder zu steigen beginnt, an diese günstigen Erfahrungen andernorts denken. Gerade unsere heutige Jugend besitzt dem Alkohol gegenüber nicht die nötige Widerstandskraft, und darum ist gerade heute die Aufklärung in der Schule notwendig im Interesse der körperlichen wie der geistigen Entwicklung unserer Jugend.

Aus der Stadt

* Karlsruhe, 21. August.
Geschichtskalender

1872 Bartholomäusnacht. Niederschlagung der Hugenotten in Paris. 1913 Sozialdemokratischer Parteitag in Jena. 1919 1. Dem. Abg. und Schriftsteller D. Friedrich Raumann in Trambüne.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdemokratischer Verein. Heute abend 8 Uhr Vorstandssitzung im „Auerhahn“. Diejenigen Genossen, die außerdem eine schriftliche Einladung erhalten haben, werden dringend um ihr Erscheinen gebeten.

Aktion, Parteivereine, Bibliotheken, Vertrauensmänner! Bestellungen auf das Parteitagprotokoll 1922 müssen sofort bei der Volksbuchhandlung, Adlerstraße 18, aufgegeben werden, damit die Lieferung rechtzeitig erfolgen kann.

Sozialist und Spieker

Es gibt Spieker in allen Gesellschaftsschichten. Überall stoßen wir auf Schritt und Tritt auf diese besondere Art lieber Mitbürger. Vor dem Spiekerum schilt sogar eine akademische Bildung nicht. Und an den Stammtischen der Bierstübchen flucht und wettert der Spieker aus dem Mittelstande gemeinsam mit seinen Gefinnungsfreunden aus der Masse der Werttätigen über die schlechten Zeiten, deren Ursachen er mit geradezu hanebüchigen dummen Argumenten zu ergründen sucht. Sogar in Theatern und politischen Versammlungen macht sich ein Spiekerum bemerkbar. Gehst du beispielsweise in eine deutschnationale Versammlung, so fannst du recht wunderbare Kundgebungen eines typischen Spiekerums erleben. In solchen Versammlungen geht es manchmal recht bunt zu. Dort werden Reden gehalten, Reden recht wunderlicher Art. Es wird geschimpft auf Sozialisten, Kommunisten, die Judenregierung und die Verjudung des Volkes. Zwischen durch machen sich „leidenschaftliche“ Ausbrüche der „nationalen“ Volksseele bemerkbar. Beifallstürme und Zwischenrufe kann man erleben aus dem Munde „gebildeter“ Damen und Herren, die mit ihrem geräuschvollen Tun eigentlich nur ihre politische Naivität — ihr Spiekerum verraten. Die Reaktion kennt ihr Spiekerum und weiß es zu behandeln. Doch täuschen wir uns nicht, die Reaktion schlägt mit Hilfe der Spieker ihre politischen Schlägen.

Je größer die mangelnde politische Kultur eines Volkes, um so größer ist die Masse der Spieker, um so größer die reaktionäre Gefahr. Und darum befindet sich die Sozialdemokratische Partei auf dem richtigen Wege, wenn sie gegenüber der revolutionären Phraseologie mit Nachdruck die Notwendigkeit sozialistischer Schulung der Kopf- und Handwerker betont. Sinter der revolutionären Phrase verbirgt sich nicht selten ein Spiekerum, das nicht minder gefährlich ist als der antisemitische Wöbel in sogenannten deutschnationalen Versammlungen. Es ist eine spezifische Eigenart des Spiekers, daß er sich gern an Schlagworten berauscht, und weil sein politischer Blick nicht über die Gesichtswelt eines Regenerums hinausreicht, so ist er enttäuscht, wenn seine politisch-naiven Hoffnungen nicht so rasch und so umfangreich, wie gewünscht, in Erfüllung gehen. Dann folgt Mutlosigkeit, Schimpfen und manchmal auch der Entschluß, es einmal mit einer anderen Partei, und sei es auch die deutschnationale, zu versuchen.

Wir sehen, der Spieker ist immer, wo er sich bemerkbar macht, ein Feind des schaffenden Volkes. Seine Bekämpfung geschieht am wirksamsten durch sozialistische Aufklärungsarbeit.

Etwas vom Chorgesang

Ein Wort an die Frauen und Mädchen

Das Annachsen des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes zeigt uns, daß in den Reihen unserer wertvollen Bevölkerung, auch unter den Frauen und Mädchen, die Erkenntnis wächst, daß unsere Chorvereine einen tieferen Sinn verfolgen, als die bloße Abhaltung von Festlichkeiten. In dieser Zeit politischer Zerrissenheit, unter den Lasten des Versaillescher Schandfriedens, in einer Zeit voller Wirtschaftsschwierigkeiten hat der Mensch das Bedürfnis, einen geistigen Ankerpunkt zu finden. Wohl denen, die diesen Punkt nicht lediglich im Kino und Tanz suchen; dem Eintrittsgeld usw., das für diese Art „Unterhaltung“ ausgegeben wird, steht wenig, oft aber gar kein Gewinn gegenüber. Anders jedoch, wenn man die Mitgliedschaft eines Chores erwirbt. Wer einem solchen angehört und es wird in ihm gut studiert, der hat bei jeder Aufführung einen Kunstgewinn vor sich gebracht. Das an einem Übungsabend Erlernte ist allein schon ein Vielfaches des geringen Monatsbeitrages wert. Ganz abgesehen davon, daß der Verein der allgemeinen und eigenen Geistesjahre dient. Sind die Stunden, im Kreise gleichgesinnter Menschen verbracht, nicht unendlich wertvoller, als jene inmitten lärmender, genußsüchtiger Halbinger?

Was, Ihr Frauen und Mädchen, hält euch noch davon ab, einem Chorverein beizutreten? Ist es nicht für euch ein beständiger, beschämender Vorwurf, wenn ihr die Zahlen der in der Sängerbewegung tätigen Frauen und Männer miteinander vergleicht? Seid ihr weniger fähig euren Platz auszufüllen? Seid ihr veranlagungsreicher als die Männer? Wollt ihr nicht teilnehmen an deren Zukunftarbeit? Wo seid ihr, ihr jungen Volk, wo verbringt ihr eure Freizeit? Verdammt ihr es nicht, einen einzigen Abend in der Woche euren Streben zu opfern, aus dem ihr obendrein noch Gewinn zieht?

Schau hin auf eure Schwestern, die bereits in unseren Reihen stehen! Am Samstag, 10. September, wird der gemischte Chor „Bruderkreis“ im „Nühlen Krug“ mit einem größeren Konzert an die Öffentlichkeit treten. Kommt hin und hört und ihr werdet empfinden, was ihr bis jetzt verkannt habt. Darum, ihr Mütter, Frauen und Mädchen, heraus aus eurer Teilnahmslosigkeit und hinein in den Deutschen Arbeiter-Sängerbund! Auch euer wartet da ein Teil Arbeit, die ihr ausführen müßt, wenn ihr sein wollt, was ihr sein sollt: Dem Manne gleichberechtigte Gefährtin und Mitarbeiterin!

Zur Neueinrichtung der badischen Landeswetterwarte

Von Professor Albert Rindger-Eichstädt (Wahern) wird uns geschrieben: Es gibt immer noch Leute genug, die in der Meteorologie nichts anderes sehen, als etwa eine verbesserte Auflage des 100jährigen Kalenders. Für solche sind natürlich auch die Mittel, die der Staat zum Ausbau des meteorologischen Beobachtungsnetzes und zur Errichtung der Landeswetterwarte aufwendet, „hinausgeworfenes“ Geld. Man glaubt vielfach mit der Aufstellung der täglichen Prognose auf Grund der von allen Seiten einlaufenden Wettertelegramme, der Zusammenstellung der Mittelwerte, der Beantwortung von Anfragen und der Ausarbeitung von Gutachten für landwirtschaftliche und industrielle Kreise sei die Tätigkeit eines solchen Zentralbüros erschöpft. Wer aber in der Meteorologie einen ausübenden Zweig der Naturwissenschaften sieht, wird es bei diesem Urteil nicht bewenden lassen. Eine moderne Landeswetterwarte muß mehr als ein Amtsräum, sie muß Observatorium sein, das in hochschulmäßiger Weise ausgestattet, frei von bürokratischem Zwange beobachtet und forschen kann. Es gereicht dem badischen Staate zur Ehre, daß er sich dieser Einsicht nicht verschlossen und die Mittel bewilligt hat, die das veraltete, eingeeignete, für neuzeitliche wissenschaftliche Forschung gänzlich untaugliche Zentralbüro für Meteorologie und Hydrographie in eine frei gelegene, moderne ausgestattete Landeswetterwarte verwandelten. Noch ist viel zu tun und zu ordnen, aber der größte Teil der Instrumente ist bereits aufgestellt und dient seinen Zwecken. Das fache Dach des Hauses — die Landeswetterwarte befindet sich jetzt im früheren Wohn- und Verwaltungsgebäude des Korpsbelehrungsamtes, Durlacher Allee 56 — der wichtigste Teil des Observatoriums, von dem aus der Blick über die turmreiche Stadt und zu den Bergen des Schwarzwaldes schweift, ist ganz vorzüglich für meteorologisch-physikalische Messungen geeignet. Zur Erforschung der oberen Luftströmungen sollen in Kürze Pilotballonfahrten vom Dach der Landeswetterwarte aus vorgenommen werden, desgleichen regelmäßige Messungen der Wolkenshöhen mit einem besonders für diese Zwecke konstruierten Apparat. Zur Bestimmung der Intensität der Sonnenstrahlung als auch des Rot- und Blauanteils im Sonnenspektrum dienen besondere Instrumente, deren Beschaffung durch private Beiträge gelungen ist. In diesen Beobachtungen sind u. a. auch ärztliche Kreise in hohem Maße interessiert. Sie versprechen der badischen Meteorologie wertvolle Ergebnisse, zumal Anschlußmessungen auf dem Sanatorium Wälderhöhe und dem Feldbergobservatorium der Landeswetterwarte in Vorbereitung sind. Auch der Stand der Luft — vom hygienischen Standpunkt aus bedeutungsvoll — und die Sichtweite werden fortgesetzt beobachtet. Eine drahtlose Empfangsstation zur Aufnahme der europäischen Wettertelegramme dient in erster Linie den Zwecken des praktischen Wetterdienstes. Im Anschluß an das Hauptinstitut in Karlsruhe ist weiter ein Observatorium auf dem Feldberg im Betrieb, dessen Unterhaltungsarbeiten kürzlich der Landtag bewilligt hat und das u. a. als Ersatz für das an Frankreich verloren gegangene Wälderobservatorium dienen soll.

Der Direktor der Landeswetterwarte, Prof. Dr. Peppeler ist bereit, jede Persönlichkeit, die sich für die Wissenschaft interessiert, mit der Einrichtung des neuen Observatoriums bekannt zu machen. Auch sei noch darauf hingewiesen, daß mit den durch wissenschaftliche Forschung gewonnenen Beobachtungsergebnissen und der Methode derselben die Hochschulanfänger vertraut gemacht werden soll. In der Landeswetterwarte ist daher nicht nur ein Hörsaal vorgesehen, sondern der Leiter des Instituts hat auch für eine praktische und reichhaltige Lehrmittelsammlung Sorge getragen.

Anabenhandarbeitsunterricht

In den Tagen vom 1.—20. August veranstaltete das Ministerium des Kultus und Unterrichtes in der neuen Zullaschule in Karlsruhe einen Kurs für Anabenhandarbeitsunterricht. An dem Kurse nahmen Lehrer aller Schulstufen aus dem ganzen Lande teil, die hier ihre Ausbildung und Fortbildung als Lehrer für den Anabenhandarbeitsunterricht fanden. Der Kurs erstreckte sich über folgende Fächer: 1. Modellieren, 2. Pappen, 3. Hobeln, 4. Metallarbeiten. In den letzten Tagen des Kurses wurde eine kleine Ausstellung der Arbeiten der Kursteilnehmer in den Arbeitsräumen in der Zullaschule veranstaltet. Der Liebenswürdigkeit des Kursleiters, des Herrn Hauptlehrers Emmerich von Ruppert verdanken wir eine Führung durch die Werkstätten und die Ausstellung. Zu bemerken ist, daß es aus verschiedenen Gründen nicht möglich war, die Ausstellung einige Tage über die Kursstage hinaus zu verlängern und weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Gerade für das arbeitende Volk wäre aufklärend und belehrend gewesen, die Ausstellung zu besuchen, um zu sehen, welcher Zweck und welche Ziele dem Anabenhandarbeitsunterricht zugrunde gelegt sind. Es war erstaunlich, bei dem Rundgang durch die Werkstätten und die Ausstellung zu sehen, was die Kursteilnehmer in der kurzen Zeit von knapp drei Wochen alles geleistet haben. Da sehen wir z. B. in der Modellierabteilung die schönsten Gegenstände von der einfachen geformten Kugel anfangend, geometrische Figuren, appetitliche Früchte aller Art, auf das lauffähigste der Natur nachgebildet, Spargelbüschel, Achenbecher und ein herrlicher Dornkranz, der uns nach Form und Art an den hohen Schwarzwald erinnert, auch Zweige mit kunstfertig angefertigten Blattwerk finden wir da. In der Pappenabteilung sieht man vom ausgelegten Stundenplan bis zum eingebundenen Buche so ziemlich alles, was an Buchbinderarbeiten vorkommt. Wibrerabreihen, Briefstücken, Natijbücher und Schmuckkarten und eine Menge anderer Zeugnisse waren da zu sehen, aber alles sehr sauber und geschmackvoll ausgeführt. Die nächste Abteilung, Hobeln und Holzbearbeitung, zeigte uns neben einer Reihe einfach bearbeiteter Hölzer praktische Gegenstände wie Wandbretter, Schalltellen und dergl. Die letzte Abteilung war die der Metallbearbeitung gewidmet. Hier waren zunächst bemerkenswert die feinen Arbeitsgeräte, die von den Kursteilnehmern erst geschaffen wurden und mittels denen dann die zahlreichen ausgestellten Gegenstände gefertigt wurden. Wir sehen hier neben vielem andern, Bügelisenständer, Zimtenzeuge, Leuchter, Teller und Rauchzeuge in den verschiedenartigsten Ausführungen.

Der Lehrplan des Anabenhandarbeitsunterrichtes ist folgender: Die Aufnahme erfolgt etwa im 9. Lebensjahr und zwar zunächst auf ein Schuljahr in die Modellierabteilung, dann folgt das zweite Jahr die Pappenabteilung. Nach Ablauf dieser zwei Jahre hat der Anabe zu wählen zwischen der Holzbearbeitung oder der Metallbearbeitung. In dem Fach seiner Wahl hat er nun die folgenden drei Schuljahre zu verbringen. Wie glücklich können sich diejenigen Schüler preisen, denen es vergönnt ist, an ihrem Schulorte den für ihr späteres Wirken so ungemein befruchtenden Anabenhandarbeitsunterricht zu besuchen. Mögen diese Zeiten eine Mahnung sein für die Eltern, heranwachsende Anaben teilnehmen zu lassen an diesem Unterrichte, ganz besonders in Karlsruhe ist dies möglich, werden doch gegenwärtig hier schon etwa 2100 Anaben in diesen Fächern unterrichtet. Aber auch an die Schulbehörden, die Stadt bezog, die Gemeindeverwaltungen und nicht zuletzt auch an die Regierung soll unsere Mahnung gehen, daß dieselben durch Bereitstellung von Mitteln in weitestgehendem Maße die Sache fördern helfen.

Bei dieser Gelegenheit seien auch einige Klagen vorgebracht. Es wird da bemängelt, daß den Anaben, speziell in der Holzabteilung zu wenig und dabei mangelhaftes (altiges) Material zur Verfügung gestellt wird. Sodann wird das Fehlen

von verschleißbaren Schränken beklagt, wodurch es oft vorkäme, daß die Lehrer den Schülern die von anderen begonnenen Arbeiten zum Fertigmachen zuteile. Daß derartige nicht gerade fördernd wirkt auf den Arbeitsgeist dieser jungen Leute, wird wohl jeder ohne weiteres begreifen. Hier Abhilfe zu schaffen, wäre dringend wünschenswert.

Städtische Betriebskrankenkassenwahl. Bei der gestrigen Betriebskrankenkassenwahl wurden 1375 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Liste 1 (freigewerkschaftlicher Verband) 1173 Stimmen, Liste 2 (christlicher Verband) 185 Stimmen, 17 Stimmen waren ungültig. Demgemäß erhielt Liste 1 26 Vertreter, Liste 2 4 Vertreter im Ausschuss der Krankenkasse.

Aktion Bauarbeiter! Maurer, die beschäftigt sind bei der Firma Friedrich Lacroix, Karlsruhe, Durlacher Allee 2, in Arbeit zu treten, wollen sich zuvor über die bestehenden Verhältnisse im Bureau des Bauarbeiterverbandes, Wilhelmstraße Nr. 47, erkundigen. Deutscher Bauarbeiterverband.

Reichsbund der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Die für gestern abend 8 Uhr im Kleinen Saal, angelegte Begrüßungsfeier zu Ehren der Kriegshinterbliebenen mußte umfände halber ausfallen. Die Feier findet nun heute abend 8 Uhr im gleichen Lokal statt. Der Arbeitergesangsverein „Vorwärts“ hat seine Mitwirkung zugesagt. Außerdem ist für Musik und sonstige Unterhaltung bestens gesorgt. In dem im Kreise der so lange von der Heimat ferngehaltenen werden. Alle Mitglieder des Reichsbundes der Kriegsbefähigten usw. sowie alle Kreise der Bevölkerung sind freundlichst eingeladen.

Der Freundesverein weist im Anzeigenteil auf die Veränderung des Bierpreises an alle Mitglieder hin. (Durch Druckfehler ist Nr. 2 als Nr. 3 bezeichnet). Der Verein bittet um Zuführung der fälligen Beiträge und etwaiger Zuwendungen sowie im Interesse der guten Sache um Werbung und Beitritt neuer Mitglieder.

Verloren wurde am 20. Aug. 1921 vor dem Bahnhofspfad hier ein goldenes Halsketten mit abgerundetem viereckigem Anhänger, in dem sich ein Brillant befindet. Der Gegenstand hat einen Wert von 4000 M.

Befestigung. Im Schnellzug Rastatt-Mannheim wurde gestern am hiesigen Bahnhof ein lediger Kaufmann aus Darmstadt festgenommen, der zum Nachteil einer Firma in Rastatt, bei der er beschäftigt war, mittelst eines gefälschten Postgebots beim Postfachamt hier 1143 M. erhoben hat.

Anbessung. Gestern Nachmittag 1 Uhr hat eine unbekannte Frau in einem Haus der Heerstraße ein 10 Monate altes Kind ausgelegt. Das Kind wurde nach dem städtischen Kinderheim gebracht.

Diebstahl. Gestohlen wurde in den letzten Tagen ein Fahrrad Marke Wauburg, Marke Redarjulum und Marke Badema mit der Fahrtnummer 618903. Ferner wurden in der Nacht zum 20. Aug. in dem Gang der Heerstraße in der Englerstraße hier 2 wertvolle Geldbeutel aus dem Rahmen gestohlen und entwendet. Das eine Bild stellt einen Tempel in Ruinen und das andere eine Burg auf einem Felsen dar. Beide Bilder wurden von dem Maler Viktor Roman angefertigt und sind 2,60 Meter hoch und 1 Meter breit.

Baluta-Bericht vom 23. August

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 6.70—90 Cts. Auszahlung Galland notierte 27.32 M. per Holl. Gulden; Schweiz notierte 14.85 M. per schw. Fr.; England notierte 823 M. per Pf. Sterling; Frankreich notierte 6.74 M. per frz. Fr.; Rußland notierte 88 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 24. August 1921

Das Tiefdruckgebiet, das gestern vormittag in Baden ergiebige Regenfälle brachte, beginnt sich aufzulösen und es breitet sich über Deutschland ein flaches Hochdruckgebiet aus, in dessen Bereich ein trodenes, teils heiteres, teils nebligtes Wetter herrschen wird. — Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag, 25. Aug. nachts: Weist trocken, teils heiter, nachts vielfach Nebel, Temperatur wenig verändert.

Kleine Nachrichten

Frankfurt a. M. Die hiesige Kriminalpolizei ist umfangreichen Diebstählen bei der Fertigstellung auf dem hiesigen Hauptbahnhof auf die Spur gekommen. Es wurde festgestellt, daß Zigarettenschmuggler im Gesamtwert von 428 000 M. untergeschlagen wurden. Aus weiteren Diebstählen bei der Fertigstellung ist man auf die Spur gekommen, insofern die festgestellten Diebstähle bei den Eisenbahnen ihre Aufklärung finden dürften. Im ganzen wurden 15 Personen in Haft genommen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Heinrich Schiffereder von hier, Arbeiter hier, mit Auguste Vopp von Bödingheim. Theodor Joch von Krausenals, Kaufmann hier, mit Lydia Siel von hier. Johann Willein von Wälden, Dipl.-Ing. hier, mit Lilli Lazar von Mannheim. Bruno Schämmerling von Sana, Geschäftsführer hier, mit Luise Köhler von Albersweiler. Richard Wurfert von Angelfingen, Hauptlehrer in Rinsingen, mit Mathilde Zinzer von hier. Josef Wolf von Offenbach, Bankassistent, mit Anna Cammichau von Billingen. Erich Hof von hier, Eisenb.-Fabr. hier, mit Klara Zetter von hier. Christian Sauer von Burgstall, Bädermeister hier, mit Margareta Wendel von Fehderheim. Rudolf Gromer von Durlach, Bautechn. hier, mit Anna Siebert Witwe von Soss-Schieren. Karl Fren von hier, Modellfabrikant hier, mit Sofie Kold von hier. Dr. Ernst Pfeifer von Buchen, Staatsanwalt in Mannheim, mit Ida Hofmann von hier.

Todesfälle. Hans Walter, B. Robert Zimmermann, Mineralwasserfabrikant. Olga Elisabeth, B. Christian Müller, Bahnarbeiter. Hubert Julius, B. Gg. Schöck, Polizeioberleutnant. Hans Georg, B. Joh. Huber, Oberbaufreier. Ebeltraud Maria, B. Joh. Hartmann, Stabshauswart. Greichen Marie Theresia, B. Elias Beiler, Reg.-Assistent. Selmut Alfons, B. Alfons Stiemmer, Straßen-Schaffner. Heinrich Joachim, B. Adr. Derlan, Schloffer. Thea Wilhelmine Helene, B. Wilhelm Lieber, Techniker. Karl Friedrich Egon, B. Friedrich Gähringer, Eisenfabrikant. Lisa, B. Karl Lenz, Bürogehilfe.

Todesfälle. Friederike Walter, ledig, alt 80 Jahre. Hermann Walter Wimer, Architekt, alt 73 Jahre. Edward Eißel, alt 71 Jahre. Friedrich, alt 2 Monate 9 Tage, B. Ferd. Graf Metallfräser. Albert, alt 14 Jahre, B. Albert Keller, ledig. Eilens-Oberlehrer. Erich Weder, Chem., Dipl.-Ing., alt 26 Jahre. Dr. Eugen Wiedschmid, Chem., pr. Arzt, alt 44 Jahre. Fz. Weinspach, Chem., Schreinermeister, alt 81 Jahre. Hermann Rieger, ledig, Gartenarb., alt 23 Jahre. Friedrich Kraft, Witwer, Schußm., alt 80 Jahre.

Berlin. Das Dorf Kehrberg im Pommerischen Kreis (Kreisheiden) ist von einer schweren Feuersbrunst heimgegriffen worden. Das Feuer, das in einer Scheune entstand, griff auf zwei Vierfamilienhäuser über und vernichtete sie. Weiter brannten noch zwei Gehöfte mit allen Nebengebäuden und mehrere Scheunen ab. 16 Familien sind obdachlos. Man vermutet Brandstiftung.

Berlin. Nach einer Meldung der „Münchener Zeitung“ wurden in dem Ort Bautersdorf durch Großfeuer 18 Anwesen mit allen Nebengebäuden eingeeäschert. Viel Vieh ist umgekommen.

Berlin. Wie das „Berl. Tagbl.“ erfährt, sollen in der nächsten Zeit noch weitere 33 zurückgehaltene Gefangene aus Wismar in die Heimat entlassen werden. Ferner sind aus langjähriger Gefangenschaft in Sibirien wieder 15 Heimkehrer im Lager Lechfeld eingetroffen.

Kreuznach. Für die Errichtung weiterer Wohnungen für die französische Garnison in Kreuznach werden abermals 30 Millionen Mark vom deutschen Reich gefordert werden.

Königsberg. In der Zeit vom 14. bis 19. August haben insgesamt 36 000 Personen die deutsche Küste in Königsberg besucht; von denen mindestens 20 000 als Einkäufer anzusehen sind. Etwa 16 000 Ausländer, besonders Litauer, waren zur Wesse anwesend.

Odenburg. Wegen Verrentung von Verbandsgebern ist der Führer der Unabhängigen in Nordbannam namens Kieselbeck in Haft genommen worden. Kieselbeck war Mitglied des Odenburgischen Landtags und gehörte auch gleichzeitig dem Nordbannamer Stadtrat an. Er war Geschäftsführer des Transportarbeiterverbandes und hat Mitgliedsbeiträge in beträchtlicher Höhe unterzogen.

Wien. Die von einer Tour in das Dachsteingebiet nicht zurückgekehrten Wiener Touristen Dr. Nie und Dr. Doering sind von einer Rettungsexpedition an der Südwand des Torsteiners erforscht worden. Wie das Linzer Volksblatt meldet, sollen vier weitere Personen im Dachsteingebiet vermisst werden.

Jansbrunn. Wie die „Jansbrunner Nachrichten“ melden, sind vom 1. April bis 15. Juli in den Zister Bergen 28 Personen tödlich verunglückt. 78 Abgestürzte haben mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

Stockholm. „Nya Dagligt Allehanda“ meldet aus Riga: Das Liebereinkommen zwischen Rußland und Amerika über die amerikanische Hilfeleistung für die Hungertenden in Rußland ist am 21. August von Bran und Litwinow unterzeichnet.

London. Der Bergarbeiterkongress hat eine Resolution angenommen, worin der Verwaltung aufgetragen wird, die Rationalisierung des Bergbaus und Eisenbahnen zu fördern und Schritte zu unternehmen, daß alle Arbeiter diesen Versuch unterstützen.

London. Der „Star“ meldet, daß in dieser Woche der erste Versuch mit einem senkrecht in die Höhe steigenden Flugzeug gemacht werde.

Vom Parteitag der Kommunisten

Jena, 22. Aug. Die Nachmittags-Sitzung begann mit der Verlesung eines offenen Briefes von Karl Kautz an den Jenaer Parteitag. Der Brief, der im Original 30 Broschürenseiten umfaßt, soll gedruckt und dem Parteitag vollinhaltlich vorgelegt werden. Er behandelt die innere und äußere Lage Deutschlands und die nächsten Aufgaben der vereinigten kommunistischen Partei Deutschlands.

Lebhaft wurde es, als der Parteivorstand Stöcker das Wort zu einer Mitteilung der Zentralkommission ergriff. Die Zentralkommission hat die Nummern 8 und 9 der von Paul Levi herausgegebenen Zeitschrift „Unser Weg“ erhalten. Darin sind Briefe von Dr. Kurt Geher, Düwels und Waldemar enthalten. Von den beiden ersteren steht fest, daß sie sich unter schriftlich verpflichten haben, die Moskauer Vereinbarungen zu halten. Es liegt also von ihrer Seite ein erneuter förmlicher Disziplinbruch vor. Die Zentralkommission hat daher sofort beschlossen, die drei Genossen auszuschließen. (Stürmischer Beifall.) Stöcker forderte Geher und Düwels auf, ihre Mandate zum Parteitag niederzulegen und, wenn sie anwesend sein sollten, das Lokal zu verlassen. Auf Antrag eines Delegierten aus Halle wird gegen den Widerspruch des Büros namentliche Abstimmung beschlossen.

Bei der Abstimmung über den Beschluß der Zentralkommission betreffend den Ausschluß von Dr. Kurt Geher, Bernhard Düwels und Waldemar waren 269 Delegierte im Saale anwesend, von denen 263 dem Ausschluß bedingungslos zustimmten; nur 6 gaben einen Vorbehalt rein formeller Art ab und nur ein einziger enthielt sich der Stimme.

An dem kommunistischen Parteitag scheint das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale ganz besonderes Interesse zu nehmen. War es schon in der „Rote Fahne“ mit einem umfangreichen Sonderheft an den Parteitag herovertritten, so veröffentlicht die „Rote Fahne“ einen in den letzten Tagen gehaltenen Aufruf des Exekutivkomitees: „Für die Einheit des Weltproletariats — gegen das Bündnis der Sozialverräter.“ Ohne Unterschied verurteilt dieser Aufruf die Politik der sozialdemokratischen Partei und der U.S.R., die in der Wiener Arbeitergemeinschaft mit der österreichischen und einigen anderen sozialdemokratischen Parteien zusammengefaßt sind. Die Einigungsbestrebungen in den beiden sozialistischen Parteien werden als Gaunerstreiche bezeichnet, und die Arbeiter werden aufgefordert, sich von unten auf zum Kampfe gegen die Bourgeoisie zu vereinigen. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Nieder mit der Komödie der Verräter aus der Zweiten und Zweieinhalbten Internationale! Nieder mit ihrer Einigung gegen den revolutionären Kampf des Proletariats! Es lebe die kommunistische Internationale, der eigene Oberhaupt der Proletarier aller Länder!“

Jena, 23. Aug. Den heutigen zweiten Verhandlungstag eröffneten wieder Begrüßungsansprachen. Von den italienischen Kommunisten ist ein Begrüßungstelegramm eingegangen. Der Verhandlungsleiter teilte mit, daß die Stadtverordnetenversammlung in Suhl (Thüringen) auf den kommunistischen Antrag beschloß, für die Hungeraktion der R.A.P.D. 5000 M. zur Verfügung zu stellen.

Mit stürmischem Beifall begrüßt, sprach hierauf der Vertreter des Exekutivkomitees der Moskauer Internationale, das bulgarische Mitglied des Komitees Kolaroff. Ueber den einmütigen Ausschluß von Dr. Geher, Düwels und Waldemar gab Kolaroff seiner lebhaften Zustimmung Ausdruck und bezeichnete mit Freuden die Tatsache, daß auch die Freunde der getrennt ausgeschlossenen den Ausschluß bestimmt und sich damit den Beschlüssen des Moskauer Kongresses gefügt haben. Die deutsche kommunistische Partei sei die beste Sektion der kommunistischen Internationale. Ihr stehen die größten Aufgaben bevor. Mit größter Aufmerksamkeit müsse das Augenmerk der Partei auf die Zukunft und auf die bevorstehenden Kämpfe gerichtet werden. Sodann setzte der Kongress die Erledigung seiner Tagesordnung fort.

Letzte Nachrichten

Konferenzen und Reichstagsstagnation

Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten dürfte in dieser Woche von seinem Vorsitzenden einberufen werden, um die obersteinsten Angelegenheiten und einige andere Fragen der auswärtigen Politik zu erörtern. Da der Reichs-

kanzler sich in der Besprechung mit den Parteiführern der Zustimmung der meisten Fraktionen zu dem Präliminarfriedensvertrag mit den Vereinigten Staaten bereits versichert hat, deren er für die in kurzem bevorstehende Unterzeichnung dieses Abkommens nicht entraten zu können glaube, wird dieser Gegenstand vom auswärtigen Ausschuß nicht berührt werden. Das Reichstagsplenum wird keinesfalls vor der zweiten Hälfte des Septembers zusammentreten.

Reichstagspräsident Loebe, der von seiner Teilnahme an der Interparlamentarischen Union in Stockholm zurückgekehrt ist, hatte eine Besprechung mit dem Reichskanzler, worin auch die Frage des Zusammentritts des Reichstags erörtert wurde. Der Reichstagsausschuß wird in der nächsten Zeit mit den Vertretern der Parteien Rücksprache nehmen. Der Zusammentritt des Reichstags vor dem Obergericht der Sozialdemokraten kommt, wie gesagt, normalerweise nicht in Betracht.

Da die obersteinsten Angelegenheiten momentan die Einberufung des Reichstags nicht erforderlich macht, halten auch wir es für am richtigsten, wenn das Reichstagsplenum erst nach dem Obergericht der Parteitage zusammentritt. Der Parteitag muß ganz unabweislich und klar zur Steuerfrage Stellung nehmen, damit die Reichstagsfraktion feste Richtlinien in der Steuerfrage erhält. Hat der Parteitag sich entschieden, dann weiß auch die Regierung, woran sie ist. Entweder entschließt sie sich, die Steuervorlagen so zu gestalten, daß sie auch für die Sozialdemokratie annehmbar sind, oder sie macht den Versuch, die neuen Steuerentwürfe gegen die gesamte Linke durchzuführen, oder — und das wäre u. U. dann das Richtige — sie schreitet zu Reue ab. Das Volk mag dann mit dem Stimmzettel entscheiden, ob auch diesmal wieder vorwiegend nur Verbrauchssteuern angenommen werden sollen oder ob endlich der Beitritt in der erforderlichen Weise herangezogen wird. Und wenn das Letztere bejaht werden sollte, dann muß der Reichstag auch die gesetzgeberischen Sanden schaffen, die ein rückwärtsloses Zugreifen gegen die Steuerdrückbeuger ermöglichen. Im übrigen ist die Sinausdrückung der Reichstagsstagnation auch um deswillen gut, weil die Regierung die notwendige Zeit erhält, alle Steuerentwürfe ordentlich durchzuarbeiten.

Berlin, 23. Aug. Amtlich wird gemeldet, daß der Reichstagspräsident den Reichstag für den 27. September einberufen hat. Ferner wird mitgeteilt, daß an eine Einberufung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten gedacht wird.

Bessere Heizung der Hüge im kommenden Winter

Berlin, 23. Aug. Schon jetzt trifft die Eisenbahnverwaltung ihre Maßnahmen für den kommenden Wintermonat. Die Vorbereitungen erstrecken sich auf die Instandsetzung der Heizanlagen der Hüge. Da im allgemeinen in der Kohlenlage eine gewisse Entspannung eingetreten ist, so wird vorausgesetzt, wenn nicht neue Strecken und Linien, die in den Kohlenbezirken die Förderungen ungünstig beeinflussen, daß es in diesem Jahre möglich sei, die Heizung der Hüge in größerem Umfang vorzunehmen als es im letzten Jahre der Fall war. Es wird beabsichtigt, die fünfjährige Beschränkung in der Heizung der Hüge wieder aufzuheben.

Wirtschaftskämpfe

Die Forderungen der Versicherungsangestellten

Zum 31. August haben die Angestelltenverbände des Versicherungsgewerbes die Reichstagsfraktion um Erhöhung und eine 50%ige Erhöhung ihrer Bezüge gefordert. Die Arbeitgeber haben die Forderung abgelehnt, den Verehrten eine Zulage von 1000, eine Anreizzulage von 250 M. im Jahre und den letzten männlichen Angestellten eine Aufbesserung um 5 M. angeboten. Dieses Angebot haben die Arbeitnehmer abgelehnt. Die Streitfrage soll jetzt vor einem Schlichtungsausschuß kommen, um dessen Einsetzung das Reichsarbeitsministerium angegangen wurde.

Stuttgart, 23. Aug. Lohnbewegung der Maler. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmern und der Stuttgarter Malerinnung spizen sich. Die Arbeiter begehren die Leistung von Heberarbeit und verlangen die sofortige Auszahlung der geforderten Lohnzulage.

Stuttgart, 23. Aug. Die Textilarbeiter Stuttgart verließen gestern nachmittag die Fabriken und vereinigte sich auf dem Hinkelacker zu einer Protestkundgebung gegen die Lebensmittelerhöhung, an der sich 7000 bis 8000 Arbeitnehmer, meist weiblichen Geschlechts, beteiligten. Daran schloß sich ein endloser Demonstrationsszug durch verschiedene Straßen.

Kiel, 23. Aug. Die Verhandlungen zwischen dem Ortsausschuß des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Bund der Arbeitgeber über die Gewährung von Teuerungszulagen für die in Kleinbetrieben beschäftigten Arbeitnehmer sind gestern Abend gescheitert. Sämtliche Berufsgruppen haben darauf noch am Montag Abend in Versammlungen Stellung zur Lage genommen und beschlossen, heute in den Streik zu treten, da die Angebote der Arbeitgeber für unannehmbar erklärt wurden. Der Streik ist daraufhin heute morgen ausgebrochen.

Essen, 24. Aug. In einem Aufruf des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, des Gewerkschaftsamtlicher Bergarbeiter Deutschlands, der polnischen Berufsvereinigung und des Gewerkschafts der Fabrik- und Handarbeiter heißt es u. a.: Die Verhandlungen über Lohnherabsetzungen in Berlin am 19. August haben noch kein Ergebnis gezeitigt. An alle Organisationsmitglieder ergeht daher der dringende Ruf, in dieser Lohnbewegung gewerkschaftliche Disziplin zu üben und sich nicht bereitwillig in Rufe und Arbeitsbedingungen einzulassen. Einzig und allein die Beschlüsse und Anweisungen der Bergarbeiterorganisationen dürfen befolgt werden.

Wreslau, 23. Aug. Die Glaserarbeiter der Linde Stoffmanufakturwerke A.G. sind heute in den Ausstand getreten. Während die Direktion die Erhöhung aus dem neuen Lohnabkommen erst vom 1. September an in Wirkung treten lassen wollte, verlangen die Glaserarbeiter den Eintritt der Lohnherabsetzung vom 15. Juli ab.

Regelung der Polizeistunde in Preußen

Berlin, 23. Aug. Der preussische Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin einen Erlaß gerichtet, demzufolge die Polizeistunden nach folgenden Grundregeln festzusetzen ist: 1. Vergnügungssport, sogen. Rummelplätze sind bei Einbruch der Dunkelheit zu schließen. Es bleibt den Ortspolizeibehörden

überlassen, eine Verlängerung bis 1/21 Uhr eintreten zu lassen. 2. Für Theatervorstellungen und Lichtspielvorführungen ist die Polizeistunde spätestens auf 1/212 Uhr festzusetzen. 3. Kaffee-, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften sind spätestens um 12 Uhr, Samstags um 1 Uhr zu schließen. Die Ortspolizeibehörden größerer Städte und Badeorten sind berechtigt, bei nachgewiesenen dringendem Bedürfnis die Polizeistunde auch auf die übrigen Tage bis 1 Uhr auszuweihen. In besonders gearteten Einzelfällen, z. B. für Wohltätigkeitsveranstaltungen können Ausnahmen in keinem Falle aber über 2 Uhr hinaus gestattet werden. Die Neuregelung soll mit dem 1. September in Kraft treten. Der preussische Minister des Innern hat sich außerdem in einem Rundschreiben an die Länder mit der Bitte gewandt, im Sinne der Aussprache im Reichsrat auf eine möglichst einheitliche Ausgestaltung der Polizeistunde in sämtlichen Ländern hinzuwirken.

Gegen den Belagerungszustand in Bayern

Berlin, 24. Aug. (Privattelegramm.) Plätemeldungen aus München zufolge beschloß gestern das Plenum des Bayerischen Stadtparlaments mit den Stimmen der sozialistischen Parteien, die bayerische Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung Schritte zur Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern zu unternehmen. Die Mitglieder der bürgerlichen Parteien hatten vor der Abstimmung den Sitzungssaal verlassen.

Militarisierung der polnischen Eisenbahnen?

Danzig, 24. Aug. Der Zugverkehr in den Eisenbahndirektionsbezirken Posen und Pommern ist vollständig eingestellt worden. Bisher verkehrte nur noch der internationale Zug Warschau-Berlin-Paris. Außerdem soll die Leitung des Schienenverkehrs, die deutschen Korridorzüge zu befördern. In Danzig wird der heutige Warschauer Zug mit Militärbesatzung erwartet. Auch das Posener Generalkommando bemüht sich, die wichtigsten Hüge mit militärischen Eisenbahnzügen in Gang zu bringen. Eisenbahnoffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1890-1892 sind zu einer zweiwöchentlichen Übung einberufen worden. Im allgemeinen ist man jedoch nicht zu einer Militarisierung des Eisenbahnverkehrs geneigt, da man in diesem Falle noch ernstere Anreize zu befürchten hätte. Von Danzig aus verkehren die Züge nur bis zur Grenze des Freistaates. Die Grenzbahnhöfe sind militärisch bewacht.

Kongress der geistigen Arbeiter

Paris, 23. Aug. Wie die Blätter aus Brüssel melden, hat der hier tagende Kongress der geistigen Arbeiter eine Resolution angenommen, in der es heißt: 1. Der Kongress ermahnt den Entwurf für eine internationale Vereinigung der geistigen Arbeiter. 2. gibt er der internationalen Arbeitervereinigung das Mandat, in zehn verschiedenen Ländern Propaganda zu unternehmen, damit in jedem Lande eine zentrale Organisation geistiger Arbeiter, die zu der internationalen Vereinigung gehören, aufzustande kommt. 3. gibt er der internationalen Vereinigung den Auftrag, sofort mit Organisationen des Völkerverbandes und des internationalen Arbeiterbundes bezüglich der eben genannten Fragen in Verbindung zu treten.

Der Aufstand in Indien

Al. Kollutta, 23. Aug. Die Aufständischen haben Teile der Eisenbahn- und Telegraphenlinien an der indischen Eisenbahn vernichtet und den Zugverkehr unterbrochen. Abteilungen von Soldaten unter Begleitung von Polizeitruppen, die die Ruhe wiederherstellen sollen, mußten zurückgehen. Zwei Polizeikommissare und Polizisten wurden vermisst. Die Aufständischen haben das Postamt in Tanu geplündert. Ein Sonderzug mit Truppen und Zivilisten ist nach dem Schauplatz des Aufstandes abgefahren.

Schriftleitung: Georg Schöpplin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kabele; für Redaktionspolitik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heftleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Mundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Ghele; für den Anzeigenenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Bereinsanzeiger

Bereinsanzeiger sind unter dieser Rubrik keine Aufnahmen. Bereinigungsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme.

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Die Sänger werden gebeten, heute Abend 8 Uhr im „Elefanten“ anwesend zu sein zwecks Mitwirkung bei der Gefangenengrußung. 5688

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Morgen Donnerstag Abend 8 Uhr im Lokal Vertunnersitzung. Der wichtigen Tagesordnung werden erschienen aller Verturner und Turnwart unbedingt notwendig. 5657 Turnwart.

Naturfreunde Gau Baden. Die Ortsgruppen Bruchsal, Bulach, Bergausen, Durlach, Eillingen, Forchheim, Gröbigen, Karlsruhe, Königsbach, Anielingen, L. Neureuth, Eillingen und Weingarten werden gebeten, sofort das neue Nachrichtenblatt abzuholen. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. 5689

Ata Henkel's Scheuerpulver putzt reinigt Alles! Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Ofen, Badewannen, Klosetts Marmor, Steinböden. Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf.

Pfannkuch & Co.

Kaffee

mit Milch, gezuckert

Marke „Milchmädchen“ von Nestlé (Schweiz)

Keine Dose Mark **3.—**
ergibt ca. 7-9 Tassen

große Dose Mark **5.50**
ergibt 14-18 Tassen

benutzbar in jedem Haushalt, in Gastwirtschaften, Hotels, Konditoreien (Eis und Eiskaffee) 5645

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Rich. Kittel

Uhrmacher-Meister
Am Stadtgarten, Hauptbahnhof
Telephon 2540. 5640

Moderne Zimmer-Uhren.

Billigste Bezugsquelle.
Größte Auswahl.
Reparatur - Werkstätte.

Verlobungs - Ringe
Gold- und Silber - Waren

empfehlen 5648

Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe
Kaiser-Wilhelm-Passage 7a.

Palast-Theater
Herren-Strasse.

Nur 3 Tage!
Mittwoch, Donnerstag und Freitag!

Der grosse südwestafrikanische Abenteuer-Film

Im Kampf um Diamantenfelder.

in 6 Akten.

Hochinteressante spannende Handlung mit den erstklassigen Hauptdarstellern:

Meg Gehrts
Willy Kaiser-Meyl.

Der beste und vornehmste Wild-West-Schlager welcher bisher gezeigt wurde.

Reichhaltiges humoristisches Beiprogramm. 5649

Arbeiter-Sport-Kartell Karlsruhe

Samstag, den 27. August, abends 8 Uhr, im Chemiefabrik der Technischen Hochschule, Haupteingang Kaiserstrasse

Lichtbilder-Vortrag

Thema: Turnen, Spiel und Sport im Dienste der Volksgesundheit.

Referent: Genosse Benedix-Weitzig

Hierzu sind sämtliche Sportvereine sowie die gesamte Arbeiterschaft freundlich eingeladen.

Eintrittskarten einschl. Steuer zu Mk. 1.15 sind zu haben: Bei den Delegierten der Sportvereine sowie in der Gumbrechts-Halle, Erbprinzenstrasse 30 und an der Abendkasse. 5653

Tierschutz-Verein.

„Der Tierfreund“ (Die Zeitschrift des Karlsruher Tierschutzvereins) gelangt heute in den bisher erschienenen Nummern zur Verbenung an alle Mitglieder. — Zugleich bittet der Verein um Einleitung der fälligen Mitgliedsbeiträge und der etwaigen Aufwendungen. — Im Interesse des Tierschutzes bittet der Verein, in Anbetracht der guten Sache, um Werbung neuer Mitglieder. 5651

Der I. Vorstand:
Friedrich Borret, Gartenstr. 28, III.

Städt. Konzerthaus
Mittwoch, 24. August
7 bis nach 9 Uhr. 12.20

Zum erstenmal:
Die verlobte Braut.
Ein buntes Spiel von Geld u. Liebe in 3 Akt. von Kurt Kächler.

Druckmaschinen aller Art liefert
Duhornad, Volksfreund

Gummisohlen

anfertigen ohne Nägel, Sohlen und Absatz 21.4. Von auswärts jugendliche Arbeit wird in zwei Tagen zurückgeliefert. Schuhreparatur mit elektrischem Betrieb.

Waldhornstr. 36
Ede Markt- und Nähergerstraße.

Futter-Artikel:

Stopfwiesenhorn
Weizennachmehl
Gelbes Maismehl
Weizenkleie
Mischkleie

empfehlen in jedem Quantum billigt 5619

Andreas Selter
Durlach-Allee
Telephon 203.
Niederlage bei:
Aug. Sand, Grözingen
Kirchstrasse 8.

Divans!

neue, in Stoff und Wäsche für 500 u. 750 Mk. zu verkaufen. Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstrasse 25.

Kleider, Schuhe

Wäsche, Möbel, kaufen Sie am billigsten im Wm. u. Verkaufsgeschäft Götzer, Nähergerstrasse 53 a, Teleph. 3488.

Einige gebrauchte **Spinde**

für Stallzwecke geeignet, sowie Säule und Hoder billig abzugeben. 5651
Durlacherallee 58.

Briefmarken-

Sammlung, ca. 1600 St., darunter sehr alte, an verl. Gartenstadt, Alsterweg 52
Anzul. abends 8 u. 9 Uhr ab.

Daniels Konfektionshaus
Telephon 1846 Wilhelmstr. 34 1 Treppe

1 Posten Seidenmäntel Mk. 230
Regenmäntel Mk. 145 an
Jackenkleider Mk. 125 an
Kostümröcke Mk. 24 an

Keine Ladenspesen. 5647

Die Stelle des **Bürgermeisters**

in der Stadtgemeinde St. Georgen im Schwarzwald (5000 Einwohner) ist infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers neu zu besetzen. Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit sind bis 10. September d. J. einzureichen an Bürgermeister-Stellvertreter **R. Weiger.** 1909 Der Gemeinderat.

Arbeiter-Sportkartell Bulach.

Am 26. August d. J. findet auf den Sportplätzen der Sportvereine von Bulach unser

I. Volksfest

mit Sporthaus-Einweihung der Freien Turner statt mit folgendem Programm:

Morgens punkt 7 Uhr: Beginn der Wettkämpfe. 10 Uhr: Fußballwettkampf Bulach I - Rüberr L.

Nachmittags 1 Uhr: Aufstellung des Festzuges vor dem Rathaus (Die vier Jahreszeiten). Anschließend auf dem Festplatz, Gesang, turnerische Auführungen, wie Freitübungen, Reigen, Schrammen und Volksbelustigungen.

Nachmittags 6 Uhr: Propaganda-Fußballspiel: Freie Turnerschaft I - Weierheim I.

Hierzu laden wir die Einwohnerschaft von Bulach und umliegenden Orte, unsere Brudervereine, sowie Freunde und Gönner der Sportfrage freundlich ein.

Das Sportkartell. 5655

STADTGARTEN

Samstag, den 27. August, abends von 8 bis 11 Uhr

Johann Strauss-Abend

Wiener Musik — „Ein Strauss von Strauss“

Orchester: Harmoniekapelle unter persönlicher Leitung von Johann Strauss früherem Hofballmusikdirektor aus Wien.

Eintritt: 2 Mk. (Jahreskarten), 3 Mk. (Sonstige), einschließl. Lustbarkeitssteuer. Kinder je die Hälfte. Programm 50 S.

Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. 1906

Bei schlechtem Wetter: Festhalle.

In diesem Falle pro Person 2 Mk. Zuschlag, Kinder 1 Mk.

Spanische Weinhalle
Zum „Goldenen Ochsen“

Donnerstag, den 25. August 1921

Grosses Schlachtfest

wozu höflichst einladet
Inhaber **Esteban Melas.**

1 Waggon Schlafzimmer

eichen mit 180er Spiegelschränken offeriere staunend billig

Möbelhaus Kahn

Waldstrasse 22. 5646

Bilder

mit Rahmen, große Auswahl, billig. 5652

Schlafers Kunsthandl., Kaiserstrasse 38.

Blaue Arbeits-Anzüge

Dreiß-Anzüge

Kräftige Arbeits-Hosen

Feld-Luch-Hosen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Levy

Wm- und Verkaufsgeschäft
Markgrafenstr. 22.
Telephon 2015. 5649

Städte-Ringkampf
Wien-Karlsruhe

am Samstag, den 27. August, abends 7/8 Uhr, im Colosseum. 5654

Vorverkauf: Klappstr. 1., 2. u. 3. Platz im Zigarrenhaus Pfeiffer am Marktplatz; ferner: 1., 2. u. 3. Platz im Sporthaus Freundlieb, Kaiserstrasse, und Friseurgeschäft Klauer am Durlacher Tor.

Die Türken kommen!

Sonntag den 4. September
Fasanengarten.

Agitiert für den „Volksfreund!“

Die Grab- und Maurer-, Steinbauer-, Zimmer-, Dachdecker-, Blech-, Putz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Installations- und Anstreicherarbeiten zur Erbauung eines Aufsenhaltsgebäudes auf Bahnsteig 7 im Personenbahnhof hier nach Finanzministerialverordnung v. 3. 1. 07 sind öffentlich zu vergeben. Pläne und Bedingungen liegen bei Hochbauamtsleiter I hier II. Stock der neuen Glashalle, Zimmer 32 auf. Dort Angebotsverbrude erheben. Die auf Einzel- und Gesamtbreise zu stellenden Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Aufsenhaltsgebäude auf Bahnsteig 7 Angebot auf ...“ versehen, höchstens bis Freitag, den 26. August d. J. vorm. 9 Uhr bei uns einzureichen. Den Angebots ist eine genaue Preisangabe beizugeben. Aufschlagssatz 4 Wochen. Karlsruhe, 17. Aug. 1921. **Sachbauinspektion I.**

Verlangen Sie überall

RIEMPP

fst. geröst.

Kaffee

versch. Preislagen offen u. abgepackt

Mischung

mit 10-25-50%
Bohnenkaffee
1/2 Pfd. Pakete.

Kaffee-Zusatz

beste Rohstoffe
1/4 Pfd. Pakete.

CHRISTIAN RIEMPP

KARLSRUHE
KAFFEE-IMPOR-GROSSHANDEL
COLOMBADE-ROSTANSTALT
ESSIG-SENSENBRIK
GEWÜRZMÜHLEN

Sie erhalten Qualität!

Nastatt. Nastatt.

Verkauf von **Alt- u. Möbel**

Neu- Möbel

Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.

Karl Rauch,
Dreherstr. 3. Dreherstr. 3

Central - Lichtspiele

26 Karl Friedrichstrasse 26.

Voranzeige. Ab Freitag.

Der Ueberfall auf die S. N. Schlucht

In der Hauptrolle:
Herr **Rud. Essek**

vom Landestheater Karlsruhe.

Durlacher Anzeigen.

Mieterschutzverein Durlach.

Donnerstag, den 25. August, abends 7/8 Uhr im „Lamm“

Außerordentl. Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
Entgeltliche Beschlußfassung über die Umlegung der Nachtragsumlage auf die Mieter.

Zu dieser entscheidenden Versammlung sind sämtliche Durlacher Mieter eingeladen. 5656

Der Vorstand.

Bruchsaler Anzeigen.

Kartenausgabe

am Donnerstag, den 25. August 1921, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Buchstaben L bis einschließlich K.

Bruchsal, den 24. August 1921. 1907

Kommunalverband Bruchsal-Stadt
Kartenausgabestelle.

Baden-Baden.

Brennholz vom Walde.

Am Mittwoch den 25. August werden gegen Bezahlung, nur an Selbstverbraucher ans Dürst III, Mt. 4, Frieleberg, III/5 Ventig (nur Reichholz) 1/7 kleiner Staufenberg, IV Winterhalle, ca. 400 Stk Brennholz verkauft. In erster Linie werden diejenigen Verbraucher berücksichtigt, welche noch kein Brennholz für den kommenden Winter bezogen haben und in der Nähe der Waldstücke wohnen. 1910

Kostenlos.

Der Ueberfall auf die S. N. Schlucht

In der Hauptrolle:
Herr **Rud. Essek**

vom Landestheater Karlsruhe.

Die Türken kommen!

Sonntag den 4. September
Fasanengarten.

Der Ueberfall auf die S. N. Schlucht

In der Hauptrolle:
Herr **Rud. Essek**

vom Landestheater Karlsruhe.

Sezusbr durch die Ratlsruhe

Tu. Seamtan Reichregi der Weibe deren Bei ist, bei abgeordne

Berlin und die Bespredu amten- u gen haben

Tu. Tbrud heute frü triebswert

Tu. zwischen Fuchs in Vorschlag am 1. Br stimmung gegen un Zustand

Tu. and Ofe tern der Kleingewi host her auswärtig tendern in

337

Linde-So

Ein

Der

Berlin fand im Soldaten marsch eh rich gefüt men. Do Sprache un denburgs reich un

Die ausgebr Das sie Titel rade ver mit diele mit dem selbstberf die Geger friese, ber-Brin

10 000

337

det, lage 7 Millio Einkens wert find Verlust z beste bi

Ei

Berlin mittell, l wurdes ei die Brag durchbera das Blatt der dem

6 M

Tu. Ganzen d 1 500 000.